

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 3 (1956)
Heft: 14

Artikel: Zivilschutz als Hilfe im täglichen Leben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-364770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und ich glaube, dass es ihnen auf allen anderen Gebieten des Lebens ebenso gehen wird, weil ihnen die sofortige Entscheidung für die Flucht vielleicht nicht den *günstigeren Weg* einer geeigneten Vorsichtsmassnahme sehen lässt. Der Tod ist ein Gesetz im Dasein jeder Kreatur, die Furcht ist nur natürlich. Doch es scheint mir eine schlechte Handhabung dieser Gesetzlichkeit zu sein, wenn man das Leben ständig unter den Schatten der Furcht vor dem Tode stellt.

Pws. in: «St. Galler Tagblatt», Nr. 188, vom 21. April 1956.

Bilder - mit freundlicher Genehmigung des Verlags - aus: «Der grosse Herder», Bd. 1, Sp. 208, Freiburg i. Br., 1952.

*

Wir fügen dieser Abhandlung eine kleine Zusammenstellung von Zitaten aus allen Zeiten zum Nachdenken über das Thema bei. Als Uebergang, und zur Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, geben wir *Tobias Tomamichel* das Wort, der in einem 1953 erschienenen volkskundlichen Buch folgerte:

«Dem überwundenen Aberglauben müssen wir nicht nachtrauern; leider ist aber mit ihm auch ein Stück Glauben geschwunden, denn was für unsere Ahnen noch Realitäten waren, sind für uns nur noch leere Begriffe. Angst und Furcht sind von dieser Seite her wohl verschwunden. Wie gerne möchte man da von Fortschritt sprechen, gäbe es nicht die heutigen teuflischen, sehr realen Mächte, die weit schrecklicher sind als Geister und Gespenster!»

Du Tagessonne, die Furcht jedes fernen Landes, du schaffst auch ihr Leben.
Echnaton (13. Jahrh. v. Chr.)

*

Was ist lächerlicher als den Tod zu suchen, nachdem du das Leben unruhig gemacht hast durch Furcht vor dem Tode?
Epikur (341—270 v. Chr.)

*

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.
Johannes (1. Jahrh. n. Chr.)

*

Der alte Mensch lebt in der Furcht, der neue in der Liebe.

Augustinus (354—430)

*

Je mehr Angst ich habe, desto enormer wächst meine Furchtlosigkeit.

Else Lasker-Schüler (1876—1945)

Die Betroffenen haben in Deutschland (und in England) den seelischen Belastungen des Luftkrieges gegenüber eine überraschende Widerstandskraft gezeigt, obwohl sie nicht begeistert, sondern besorgt und mit innerem Widerstreben in den Krieg gingen.

Friedrich Panse (1952)

Wenn den Menschen die Angst genommen wird und sie wissen, wie sie sich im Augenblick der Gefahr zu verhalten haben, ist schon viel gewonnen.

Elsa Dunbar (1953)

*

Ruhe und Gelassenheit sind fast ebenso ansteckend wie Angst.

Alexander Papagos (1954)

*

Angst vor der Atombombe?, das ist doch ganz natürlich, das haben wir doch alle; aber wir wollen trotzdem leben!

«*Ikimono no Kiroku*» (1955)

*

Der Uebel grösstes ist die Schuld, nicht die Angst.

Oskar Pfister (1873—1956)

Zivilschutz als Hilfe im täglichen Leben



Ueber den nützlichen Friedenseinsatz von Luftschutzmateriale orientieren folgende Beispiele aus der letzten Zeit:

Zufolge der Kältewelle dieses Frühjahrs sind in der *Gemeinde Beatenberg* über dem Thunersee Hydrantenleitungen eingefroren. Dadurch blieb ein Teil des 5 km langen Dorfes mit etwa 100 Häusern ohne Wasser. In einem Brandfall wäre die Feuerwehr dort machtlos und eine Katastrophe nicht zu vermeiden gewesen. In dieser Notlage wandten sich der Gemeinderat und der Feuerwehrkommandant über den Regierungsstatthalter und den kantonalen Volkswirtschaftsdirektor an die Abteilung für Luftschutz mit dem dringlichen Ersuchen um leihweise Ueberlassung von Schläuchen und Verbindungsstücken zwecks Ueberbrückung der schadhaften Leitungsstellen. Das umfangreiche Material wurde geliefert und ermöglichte die Sicherung der Löschwasserversorgung bis zur Wiederinstandsetzung des ordentlichen Leitungsnetzes. Durch diese Hilfe konnte eine grosse Sorge der verantwortlichen Ortsbehörden behoben werden.

Einen anderen Verwendungszweck erfüllte vorübergehend ein von der Abteilung für Luftschutz konstruiertes transportables Löschwasserbecken von 50 000 l Fassungsvermögen. Es wurde auf Gesuch der Industrie- und Handelsausstellung in *Neuenburg* («*Comptoir*») ausgeliehen, um dort für ein Wettfischen benützt zu werden.

Die unentbehrliche Eimerspritze

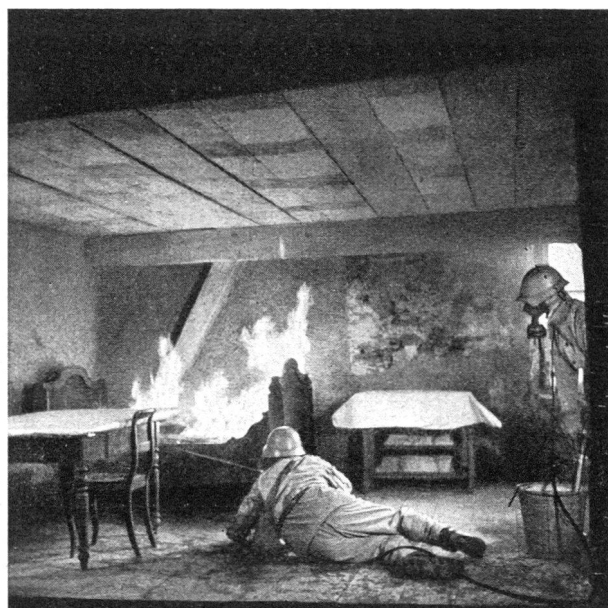
Ueber einen kürzlichen Kellerbrand im Stadtzentrum von Bern meldete eine Tageszeitung kurz und bündig:

«Das Feuer konnte durch Eimerspritzen sofort gelöscht werden.»

Ein besseres Zeugnis für die Notwendigkeit dieses einfachen und doch so wirksamen Gerätes können wir uns nicht denken.

Weitere Verwendungsmöglichkeiten der Eimerspritze im Frieden:

- als Garten- und Blumenspritze;
- als Baumspritze (mittels Rohrverlängerung);
- zur Schädlingsbekämpfung (mit der Nebeldüse);
- zum Weisseln von Decken und Wänden;
- zum Waschen von Autos;
- zum Auspumpen von Schächten und Booten.





Die Studienreise nach Schweden und Dänemark



Der Zentralsekretär des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, Major P. Leimbacher, hat über diese vom 5. bis 15. Mai 1956 dauernde Reise einen ausführlichen Bericht von 40 Seiten verfasst, der einen ausgezeichneten Ueberblick über das dort auf dem Gebiet des Zivilschutzes Gesehene und Gelernte bietet.

Der Berichterstatter betont einleitend die enge *Zusammenarbeit*

zwischen den behördlichen Zivilschutzstellen und den privaten Vereinigungen für Zivilschutz, die sowohl auf Landesebene als auch in den Provinzen und unter reger Beteiligung von Frauen funktioniert. Wir notieren besonders auch die grosse Beteiligung der öffentlichen Hand an der *Finanzierung* der Aufgaben der Zivilschutzbünde, welche ein Ausmass erreicht, mit dem sich die schweizerischen Verhältnisse

noch lange nicht messen können. Dass dabei die *Aufklärung* einen breiten Rahmen einnimmt, versteht sich von selbst und erweckt vorweg unser lebhaftes Interesse.

Mit diesen Hinweisen möchten wir der detaillierten *Auswertung* dieses Berichtes nicht vorgreifen, der uns mit den Eindrücken und Beurteilungen der anderen Delegationsmitglieder noch lange beschäftigen wird.

BBZ

Berner Bund für Zivilschutz

Damit wurde ein attraktiver Beitrag an diese Messe geleistet.

Als dann im Sommer das schweizerische *Pfadfindertreffen in den Freibergen* organisiert wurde, erhielt die Abteilung für Luftschutz das Gesuch, mit Material aus ihren Beständen die Wasserversorgung dieses grossen Lagers zu ermöglichen. Hiezu wurden mehr als 10 km Schläuche zur Verfügung gestellt und verlegt, welche die Alimentierung mit Trink-, Koch- und Waschwasser ermöglichten, womit die Lebensgrundlage der dort lagernden 15 000 Pfadfinder gesichert wurde. Im übrigen steuerte das Eidg. Militärdepartement Zelte und Küchenmaterial in hohem Wert für die Errichtung und den Betrieb dieses Lagers bei.

Auch anlässlich der *Armeeschau in Herisau* wurde ein Löschwasserbecken der Abteilung für Luftschutz durch die dort im Dienst befindliche Offizierschule in kürzester Zeit aufgestellt. Damit wurde im Rahmen des Sektors Zivilschutz dieser Ausstellung der Wert solcher mobiler Löschweihen der Bevölkerung demonstriert, die sich schliesslich mit der Kreditgewährung für die Anschaffung solcher Konstruktionen durch zivilschutzpflichtige Gemeinden befassen muss. Der Ortsfeuerwehr, welcher der Brandschutz des hochwertigen Ausstellungsmaterials oblag, war damit gleichzeitig Gelegenheit geboten, eine Motorspritze ihres Piktetdienstes an diesen Wasserbezugsort anzuschliessen und einsatzbereit zu halten.

Das sind Beispiele der Friedensnutzung von Luftschutzmaterial, die sich sehen lassen dürfen und die Bevölkerung von der Unerlässlichkeit der Vorbereitung entsprechender Massnahmen überzeugen sollten.

Zivilschutzaufgaben im Frieden

Zu diesem in der letzten Nummer am Beispiel des *Rutschbanges von Schuders* aufgegriffenen Thema wird uns geschrieben:

Kürzlich jährte sich zum 150. Male das Ereignis des *Bergsturzes von Goldau*. Es war für die damalige Zeit eine schreckliche Katastrophe. Wie viel weitgreifender wäre sie aber, wenn sie sich heute wiederholen würde! Man bedenke, dass Goldau seinerzeit lediglich lokale Bedeutung hatte, heute aber einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte unseres Landes ist. Eine dortige Unterbrechung der Gotthardlinie könnte ausser den Opfern und Schäden auf Gemeindegebiet Störungen des Wirtschaftslebens zur Folge haben, die weit darüber hinausgreifen würden. — Ferner sei an den seitherigen Bau zahlreicher *Staumauern* in unserem Lande erinnert und an die unabsehbaren Gefahren, welche durch Undichtigkeit oder Bruch einer solchen in weiten Gegenden auch in Friedenszeiten entstehen könnten. Der sog. «Wasseralarm» und das Rettungswerk, was beides ja im Rahmen der Zivilschutz-Vorbereitungen jetzt schon organisiert wird, könnten also jederzeit benötigt werden. Es braucht nur auf solche Beispiele verwiesen zu werden, um *Bedeutung, Wert und Notwendigkeit des Aufbaues des Zivilschutzes* der Bevölkerung überzeugend vor Augen zu führen. Mit der eingangs erwähnten Publikation ist dafür ein ausgezeichnete Anfang gemacht worden, der alle Anerkennung verdient.

Ausserdem wurde uns zum «Fall Schuders» folgende Beurteilung von Prof. Dr. A. Heim zugestellt, die sich mit unserer unabhängig davon erfolgten redaktionellen Bearbeitung deckt: «Es handelt sich nicht nur um das Dörfchen Schuders, sondern in weiterer Sicht um das Schicksal von Schiers, den unteren Prätigau und das Rheintal bis zum Bodensee. Erreicht die bestehende Rutschung den Straubach, so könnte dieser dort gestaut werden, und ein Durchbruch bei gleichzeitigem Hochwasser könnte eine furchtbare Verheerung zur Folge haben.»

(Der Hinweis auf die Gefahr von Staumauerbrüchen erinnert an den kürzlichen Ausbruch des kleinen Sees am Steingletscher, wobei ein Hotel und eine Unterkunftsbaracke vom Wasser bedroht wurden, so dass die Bewohner mitten in der Nacht fliehen mussten; dieser Vorfall gab, abgesehen von den gleichzeitig verursachten Sachschäden, manchen Leuten zu denken. Red.)

Ordentliche Mitgliederversammlung

Unter dem Vorsitz von Oberlehrer Walter Hunziker (Burgdorf) hielt der Bernische Bund für Zivilschutz am 26. Juni 1956 in Bern seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, die namentlich von Zivilschutz-Ortschefs und Gemeindevertretern besucht war.

Der *Jahresbericht* gab, da die Mitglieder das ganze Jahr hindurch fortlaufend durch ein Mitteilungsblatt und die Zeitschrift des Schweizerischen Bundes auf dem laufenden gehalten werden, keinen Anlass zur Diskussion. Es konnte festgestellt werden, dass namentlich der Vortrag zweier schwedischer Fachleute im Casino in Bern ein grosser Erfolg war. Nach der Aufnahme zweier Gemeinden und einiger Einzelmitglieder zählt der bernische Bund zurzeit als Mitglieder 161 Personen und Firmen, 13 Verbände und 37 Gemeinden, was leider nur etwa ein Drittel der schutzpflichtigen Gemeinden im Kanton ausmacht. Die *Jahresrechnung* weist einen Ausgabenüberschuss auf, und auch das Budget kann noch nicht ausgeglichen werden. Immerhin kann der Bund noch vom Fonds Nutzen ziehen, den der ehemalige kantonale Luftschutzverband angelegt hatte.

Nach zweijähriger Amtsdauer ist statutengemäss der *Vorstand* neu zu bestellen. Präsident Hunziker wird auf Neujahr ersetzt durch den bisherigen Vizepräsidenten, Nationalrat Ernst Aebersold, Schulinspektor in Biel. Im übrigen wurde der Vorstand im Amt bestätigt und neu hinzugewählt Herr Kuhn, Beamter der kantonalen Militärdirektion. Als Kontrollstelle wurden der Bernische Bauernverband und das Kantonale Gewerkschaftskartell bezeichnet.

Zum Schluss wies Zentralsekretär Leimbacher auf das *Arbeitsprogramm* der schweizerischen Zentralorganisation hin, das einen Kurs für Kameradschaftshilfe gemeinsam mit andern Organisationen vorsieht; der Bund für Zivilschutz denkt nicht nur an Kriegsaufgaben, sondern ebensosehr an die Katastrophenhilfe in Friedenszeiten. Hierauf führte H. Alboth einen neuen Film des Betriebsschutzes in Schweden vor. Er steht, wie die bisherigen Filme, Gemeinden und Betrieben durch die Abteilung für Luftschutz zur Verfügung.

(«Berner Tagblatt».)